

## VII.

## Geschichtliche Personen.

## 29. Der heilige Stephan, König von Ungarn.

Waif<sup>1)</sup>, der Sohn des Herzogs Geisa<sup>2)</sup> und dessen frommer Gemahlin Sara Lotha<sup>3)</sup>, welche sich im Jahre 973 mit einigen Tausenden der edelsten Ungarn zum Christenthume bekehrten, wurde am 20. August 977 zu Gran, der damaligen Hauptstadt von Ungarn, geboren. Sein Vater ließ ihn von dem heiligen Adalbert, Bischofe von Prag, welcher eben auf einer Reise nach Rom durch Ungarn kam, taufen. In der Taufe erhielt er den Namen Stephan. Seine Erziehung wurde dem frommen Theodat, Grafen von Italien, anvertraut, welcher ihn in allen Wissenschaften, vorzüglich aber in der höchsten Wissenschaft, der allein seligmachenden Religion Jesu Christi, zu seinem künftigen hohen Berufe heranbildete.

Als Stephan im Jahr 997, nach dem Tode seines Vaters Geisa, die Regierung übernommen hatte, war es seine erste Sorge, den Frieden mit allen benachbarten Völkern zu befestigen, um mit allem Eifer und ganzer Thätigkeit auf die Ausrottung des Götzendienstes und auf die Verbreitung des Christenthums wirken zu können. Er selbst unterzog sich dem Amte eines Glaubensverkündigers; oft begleitete er die Priester und erwähnte seine Völker nachdrücklich, die Augen dem Lichte der Welt zu öffnen. Dessen ungeachtet beharrten doch Viele fest auf ihrem Aberglauben und gingen selbst so weit, daß sie zur Vertheidigung desselben die Waffen ergriffen. Ihre Anzahl vermehrte sich, und sie zogen gegen den König Stephan, verheerten und plünderten das Land und unternahmen unter Anführung eines angesehenen und tapferen Mannes, des Grafen Leazar<sup>4)</sup>, die Belagerung von Weisbrunn<sup>5)</sup>. Stephan konnte zwar in der Eile den Empörern kein großes Heer entgegenstellen; er vertraute aber auf die Hilfe Gottes, bereitete sich mit seinen Getreuen durch Fasten und Gebet zum Kampfe vor und flehte zum Himmel um Beistand durch die Fürbitte des heiligen Martin und des heiligen Georg. Hierauf lieferte er den Anführern ein Treffen, in welchem er einen vollständigen Sieg ersocht und ihren Anführer tödtete.

Um seine Dankbarkeit zu bezeigen, ließ er an dem Orte, wo das Treffen vorgefallen war, ein Kloster unter Anrufung des heiligen Martin erbauen und übergab es jenen frommen Ordensbrüdern, welche aus Bayern gekommen waren, um das Evangelium zu verkünden. Dieses in der Folge unter dem Namen „zum heiligen Berge Ungarns“<sup>6)</sup> bekannt gewordene Kloster verschaffte er sehr reichlich mit Einkünften und schenkte ihm noch den dritten Theil der gemachten Beute. Es besteht noch heut zu Tage als die reichste Abtei in Ungarn, steht unter dem päpstlichen Stuhle und trägt den Titel einer Erzabtei (Martinsberg).

Stephan suchte nun, nachdem er alle Hindernisse bekämpft hatte, sein erstes Vorhaben, die Ehre Gottes auf alle Weise zu befördern, vollkommen auszuführen; er berief aus allen Ländern Glaubensprediger, unterstützte und begleitete sie selbst, und gieng mit dem Beispiele der Tugend und Frömmigkeit voran. Schon im vierten Jahre seiner

1) Auch Waic. — 2) Auch Geysa, Gejsa. — 3) Auch Sarolta. — 4) Auch Bezzard.

5) Veszprém (spr. Wäsprim). — 6) Mons sacer Pannoniae, magyarisch Pannonhegye. Das Benedictinerkloster Martinsberg (Szent-Márton) wurde von K. Joseph II. im J. 1786 aufgelöst, aber von K. Franz II. im J. 1802 wieder hergestell.